

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Theatrum Evropaevm**

oder außführliche und wahrhafftige Beschreibung aller und jeder  
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich  
zugetragen haben

... vom 1707ten Jahr, biß zu Ausgang des 1709ten ...

**Abelinus, Johann Philipp**

**Franckfurt am Mayn, 1720**

Nieder-Ländische Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-96991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96991)



1707.

### Niederländische Geschichte.

Churfürst von Köln wird Priester

und zum Bischof geweiht

Staaten vermehren ihre Truppen

Beförderung conquestirter Plätze

**D**ieses Jahr hatte bald Anfangs was neues zu sehen gegeben / da der gewesene / und nach Spanisch-Französischen Niederlanden geflüchtete Churfürst von Köln sich endlich durch den Bischoff von Tournay zu einem Priester weihen lassen / und / als solcher den 1. Januarii, in Gegenwart seines Bruders / gewesenen Churfürstens in Bayern / die erste Messe zu Nyssel gehalten / und zwar in der Kirche derer Jesuiten / deren in Schweizer / Husaren / Granadirs verkleidete Schüler ihn dazumal aus seinem Quartier abgehohlet. Da er nun einmahl angefangen solchergestalt Geistlich zu werden / fuhr er bald weiter fort / und kam es dahin daß ihm den 1. May in der Haupt-Kirche zu Nyssel / der Erz-Bischoff zu Cambray, mit Beystand derer Bischöffe von Ypern / Atras, St. Omer, Namur, die Bischöfl. Weihe / unter allerhand diphfals gewöhnlichem Gepränge mittheilte / welches sich mit einem grossen Gastmahl geendet / und hatte sich desselbigen Herr Bruder auch bey diesem allen finden lassen / und in so weit das Geistliche nicht versäumen wollen / ob er gleich grosse Sorge in dem Leibl. und vor selbigen bey fortwährendem Kriege haben mußte. Dessen Fortsetzung wurde auch in dazigen Gegenden alles Ernsts bedacht / und trachteten die Staaten dem König Carl in Spanien / dazumal behülflich zu seyn / deswegen sie / bald Anfangs Januarii von jeder Compagnie ihres Fußvolcks zwey Mann aufnahmen / und unter dem Admiral Goës, in Begleitung zehen Kriegs-Schiffe / nach Engelland und so weiter nach Spanien absendeten; ihre dazige Völcker damit zu rekrutiren. Es mußte aber diese Escadre viel Ungemach vom Sturm ausstehen und dabey nicht wenig Schaden leyden / daß sie zweymahl in Torbay einzuhausen sich genöthiget sahe und erst im Martii auff Portugisischen Grängen landen konnte. Was die Allirien vortzer Zeit in Niederlanden dem Feinde abgenommen / bestießen sie sich auch beständig zu erhalten / und hatten zu dem Ende überall gute Anstalten gemacht / die Lande wohl besetzt und aller Orten hin tüchtige Commendanten verordnet. Das Regiment von Pleterberg mußte den Winter über in Antwerpen Besatzung halten. Meenen war mit 6. Corrypel mit 8. Ostende mit 8. Mecheln mit 10. Löwen / nebst 11. Escadrons, mit 7. Vilvorden mit 2. Dendermonde mit 4. Bataillons besetzt. In Sour Leeuwe fand sich eine Bataillon, zu Cron und Tongern 8. Escadrons. Überhaupt fanden sich in Brabant und im Spanischen-Flandern 93. Bataillons und 94. Escadrons, daß binnen kurzer Zeit / da es nöthig / eine ansehnliche Armee zusammen gebracht werden könnte. An der Maas commendirten die Generals Albemarle, Hompesch, Oxenstirna, Zouland und Lecq. Ürtlich war mit 8. Bataillons und 13. Escadrons, Huy mit 3. Bataillons, Mastricht mit 8. Bataillons und 9. Escadrons, Umpurg mit einem Re-

giment / Maseyk dergleichen / und zwar Dragonern / auch 4. Escadrons versehen. In Ruremonde fanden sich 2. Bataillons und 4. Escadrons, Venlo war gleichergestalt versorget nebst Stephenswerth / 11. Bataillons und 21. Escadrons, Preussen erhielten ihre Plätze zwischen der Maas und dem Rhein. Weil das mehreste Volck aus Protestirenden Leuten bestand / so ließ der General Dwerkerck streng beschlen / daß sie denen Römisch-Catholischen in Religions-Sachen nicht den geringsten Ueberlast thun solten / wie er denn auch an alle Kirchen-Thüren in Brüssel einen Befehl zu heffien befahl / mittelst welchen allen Soldaten einigen Frevel in selbigen zu begehen bey hoher und scharffer Straffe untersaget wurde.

Bei dem allen wolte doch denen conquestirten Landen das Geldgeben schwer werden / auch einigen die neue Herrschaft nicht anstehen / wie denn die Einwohner zu Alost einen gewaltsamen Tumult erregten / als ihnen Beytrag / und zwar im Nahmen des Königs Carl / als Herzogen von Brabant / abgefordert wurde. Sie wolten diesen Monarchen nicht dafür erkennen / auch dafür halten / es sey ihnen angeferzte Summa allzuhoch / allein der General Dwerkerck schickte ihnen das Regiment von Arenberg / nebst noch andern Truppen / übern-Hals / daß sie sich bald anders bequemen und mit ihrem grossen Schaden lernen mußten / wie thörlisch es sey / wider den Strom schwimmen wollen. Andre stessen es dargegen nur mit dem Klagen bewenden / daß sie ismahls binnen 6. Monaten mehr / als sonst in so viel Jahren dem verstorbenen König in Spanien gezahltes / hergeben müssen u. s. w. Geld wolte doch zu Führung des Krieges geschaffet seyn / und gaben es nicht nur die Einwohner bezwungener Länder her; sondern es mußten dergleichen auch die vereinigte Niederlande selbst herfür langen / da die Staaten einen Befehl / mit diesem eingetrettenen Jahr bekant machten / vermöge dessen der hundertste Pfennig zweymahl in selbigem von dem Wehre aller Länderen / Häuser / Summa aller Gelder / Obligationen u. s. w. abgetragen werden mußte / welches denen Capitalisten sehr wehthat / da sie ihr Geld meist bey dem Publico gegen 4. pro Cento stehen hatten / und nun sich zwey abgezogen sehen mußten. Man beschloß alle Compagnien der Reuterey auff 8. Mann zu verstärken / und selbige überhaupt mit Curassen zu versehen / so da / nebst fast unzähllichem andern / ein grosses erforderte. Weil der Zeit auch Gelegenheit genug vorhanden war seine Dapperkeit gegen den gemeinen Feind beweislich sehen zu lassen; könten die Herren Staaten die Privat-Duelle um so viel desto mehr untersagen / wie sie es auch thaten und unterm 16. Januarii ein ernstes Mandat im Haag ausgehen ließen / welches auch denen Soldaten in ihren Quartiren bekant gemacht wurde. Alles mögliche sahe man mehrgedachte

1707.

Tumult in Alost großer Schaden halber

Holländer geben den 100ten Pfennig zweymal.

verbieten Duelle.





1717.

geben gro-  
ße Subsi-  
dien /nehmen  
sich Sach-  
sen.  
Schwedi-  
scher Hän-  
del an.Auch  
Ministeri-  
scher  
Wahl-  
Sache.Bewe-  
gungen  
der Allir-  
ten

Herrn Staaten vorsehen / umb gemeine Sa-  
che / wider sämtlichen Feind / mit Nachdruck zu  
fördern / darbey sie ungläubliche Summen herge-  
ben an Portugal / Savoyen / Preussen / Lüne-  
burg / Cassel mächtige Subsidien oder Hülfss-Gel-  
der zahlen / und sich mannichmahl / sonderlich  
auch der Zeit / ja wohl gar bedrohlich mahnen las-  
sen mussten / mit dem Andeuten wenn nicht Geld  
folgte / wolte man seine Völcker heimruffen / an-  
dre Measures nehmen u. s. w. daß also / nach oben-  
erwehntem / mancherley Mittel herfür gesucht  
werden mussten / dergleichen zusammen zu bringen.  
An guten Erinnerungen und allerhand dienlichen  
Negotiationen stessen sie es auch nicht ermangeln /  
wie denn in Reichs-Geschichten davon manch be-  
weisliches Zeugniß vorkommen. Der Schwedi-  
sch-Sächsischen Handel nahmen sie sich ebenfalls  
so weit an / daß sie Ministres an den Königl.  
Schwedischen Hof / nebst Engelland / abordnete/  
deren Haupt-Vortrag / dem Bericht nach / darin-  
nen bestanden : Es würde beyden See-Potenzien  
nicht zuwider seyn / was Schweden zu Sicherstel-  
lung und Ausbreitung protestirender Religion /  
bey vorhandener Gelegenheit / mit guter Art / thun  
wolte und könnte ; da es aber mit etwas andern und  
gemelner wider Frankreich habenden Sache zu-  
widerlaufendem umgäntze / solte es an Mitteln  
und Vorsehrung sich zu widerlegen nicht fehlen u. c.  
Wie sie sich bey Münsterscher Wahl-Sache in-  
teressiret / ist in Westphälischen Geschichten zu se-  
hen gewesen / und nahete sich unter und mit der-  
gleichen Beschäftigungen die Zeit zu eröffnenden  
Zeldzugs allgemächlich herb. / worauff sich  
Frankreich mit allerhand Gegenverfassungen eben-  
falls geschickt / nahmentlich in denen Niederlan-  
den eine Linie aufgeworffen / von Font a Tressin  
bis Dornick gezogen / und sich auff Seiten Ypern  
bestmöglichst verstärket hatten / wie denn im Mit-  
tel des Aprills der Vendome von Paris zu Kyss-  
sel anlangte / und alsofort sich nach Mons zum  
Bayer-Fürst begab / mit diesem eine Unterrede /  
wegen insiehenden Zeldzugs zu halten / darzu man  
eine grosse Artillerie beyhanden zu haben versicher-  
te / die aus 170. halben Carraunen / und 110.  
Zeld-Stücken bestünde. Der Herzog von Marl-  
borough traf fast zu gleicher Zeit / nehmlich den  
17. April / aus Engelland im Haag ein / von  
wannen er / nach gehaltenen Unterredungen / in  
Sachsen zum König von Schweden gieng / auff  
den obangezeigten Schlag / auch Mahmens seiner  
Königin zu negotiiren.

Nach wehrend seiner Abwesenheit stengen die  
Allirte an sich in diesen Niederländischen Grän-  
zen zu bewegen / und war denen an der Maas ein-  
quartirt. gewesen der Rendesvous bey Tongern  
angewiesen / wohin sich auch der Graf von Albe-  
marle begab / sie zu commendiren. Ubrigens  
gab es hier und dar einige Cantonements, wie  
auch auff Seiten derer Feinde geschah / bis / nach  
Rückkunft des Duc de Marlborough, die Al-  
lirte Armee den 18. May sich bey Anderlecht voll-  
kommen versammlete / von wannen sie in drey  
Solonnen nach Halle auffbrach / in sehr schönen  
Volck bestehende / das 110. Bataillons und 177.

Escadrons auszumachen gesaget wurde. Das  
Haupt-Quartier des von Marlborough war in  
Lembek / des von Owerkerck in Hall. Man  
sagte viel von zu unternehmenden Belagerungen/  
und zu wagenden Schlachten Allirter Seite /  
dargegen aber bald Anfangs die Rede gieng / der  
König in Frankreich habe dem Vendome sich in  
eine Schlacht einzulassen alles Ernsts verboten /  
und dargegen die Bedeckung und Schirmung  
noch inhabender Posten anbefohlen / wornach es  
auch gegangen und ernennem Vendome sein  
Anschlag in so weit / wie die Folge zeigen wird /  
gelungen ist / daß die Allirte ihn zu keinem Tref-  
fen bringen können / und auch Belagerungen  
vorzunehmen unternlassen müssen. Die Fran-  
sosen kamen bey Estines zusammen / und als die Al-  
lirte Armee den 26. dito von Halle weg mar-  
schirte / und sich zwischen Soignes und Braine,  
bis vor St. Hubert auff dem Wege nach Sennel-  
postiere hatte / giengen jene von Estines gen  
Haine St. Paul, allwo sie sich bis an Pieton gar  
vorthelhaft sagten. Den 28. schickte der von  
Marlborough die schwere Bagage von der Ar-  
mee nach Hall zurück / und naherte sich dem Feind  
gegen Nivelles, weil dieser aber aus der Gegend  
Pieton auffbrach / und es das Ansehen gewant /  
samt wolte er / durch einen Marsch nach der  
Dyle / sich des Löwen-then Postens bemächti-  
gen ; so gieng er über den Canal bey Dighem  
wieder zurück nach Halle zu / von wannen einige  
Bataillons, erwehnten Posten zu besetzen beor-  
dert wurden / denen es auch gelungen die Ho-  
fische des Feindes zu vernichten / so sich nach Son-  
nel und Gemblours gezogen / da sich die Allirte  
bey Terbanck fanden / doch alldar nicht lange  
blieben / sondern nach Meldert und Hourguer-  
den zogen / das Haupt-Quartier zu Val le Due  
nehmende. Den 3. Junii hatte sich der Feind  
von Gemblours nach Pereniez und Ramelly be-  
geben / welchen man 124. Bataillons, 155. Escad-  
rons, 36. Dragoner und zwey Husaren-Regi-  
menter stark zu seyn berichtete / worgegen die  
Unsrige noch 17. Regimente und 4000. Säch-  
sische Cavallerie erwarteten. Beyderseits Troup-  
pen hatten ein Detachement in der Gegend Y-  
pern das feindliche commendirte la Mothe, das  
Unsrer der General Jagel / und blieb man also  
eine gute Zeit / und bis in den Augustum gegen-  
einander stehen.

Ob gleich die Fransosen sich in keine Haupt-  
Action einlassen wolten / versuchten sie doch ihr  
Heyl mit allerhand Streiffereyen. Den 24. May  
frühe Morgens umb 4. Uhr kamen 3. bis 400.  
Mann/theils zu Fuß / theils zu Pferde von der Be-  
sagung von Namur vor das eine Thor zu Me-  
cheln / allwo die Allirten keine Troupen gelassen  
hatten / und nachdem sie die Bürger-Wacht / wel-  
che nicht über 5. bis 6. Mann stark war / überrun-  
pelt hatten / besetzten sie dieses Thor ungesehr mit  
der Helffte ihrer Mannschafft / um sich desto siche-  
rer zurückziehen zu können / in der Stadt aber  
ließen sie 150. Mann marschiren / welche alsofort  
alle Wirthshäuser / als der Soldaten Element-  
besucheten / von dannen sie unverzüglich 4. oder 5.

Dittmer

1707.

und Fran-  
sosenBr  
Se  
gob  
geb  
Br  
fied  
fudD  
um  
me  
de  
R.M  
im  
Bl



1707.

Officere mit ihrer Equipage hinweg führen ließen. So nöthigten sie auch einen Obristen/ welcher sich unbäpftlich befand / ihnen alle sein Geld nebst einem Zedul zugeben / vermöge dessen er versprach / sich nach seiner Genesung als ihr Gefangener bey ihnen einzustellen. Ingleichen verbrenneten sie unterschiedene Hauffen Heu / worauff sie sich nebst ihren Gefangenen und ihrer Beute wiederum zurück begaben / ohne denen erschrockenen Bürgern zu Meeheln den geringsten Schaden zu thun.

Brüßler Heu-Magazin vergeblich in Brand zu stecken gesucht.

Die Unfre unternehmen gleiches zu Namur.

Ein ziemlich Schrecken verursachten sie auch des Nachts zwischen 5. und 6. Julii zu Brüßel / allwo sich ein grosses Heu-Magazin zwischen der Pforten de la Laque und dem Canal befand / welches sie durch eine sich dahin einschleichende Parthey mittelst künstlichen Feuerwerks anzünden lassen; es wurde aber bey jetzen Lermen/der Parthey Führer tödtlich blessiret/ und das angegangne Feuer alsofort glücklich wiederum gelöscht. Derer Allürre Parthey auß Huy thät einen ihrer Seits auch misrathenden Versuch auff das Heu-Magazin in Namur/daß ihr zwar gelungen es aus 4. Mörsern zubeschleßen / sich auch doch bald gezwungen gesehen der ausfallenden grössern Macht/ohnverrichteter Dingen/ zurück zuweichen/worbey sie doch ihren Verfolgern ein ziemliches verfestet / weil ihr unterwegs Beystand aus Huy zukommen. Der Noth in Provence abzuhelffen / und des Villars gute Progressen am Rhein zu unterstützen/ mußte Vendome beyderseits hin Volck von seiner Armée abschicken / mithin sich desto mehr in Acht nehmen/ mit denen Allürren in kein Hand-Semenge zugerathen. Diese brachen aus ihrem Lager den 10. Augusti zuerst auff nach Genappe zu / des andern Tag morgens früh schied Vendome auß der Nachbarschafft Gemblours , nachdem beyde Theile ihre Detachements unterm la Morte Fagel und Sparr an sich gezogen / und marchirten gen Fleury , hñgegen zog sich Marlborough nach Nivelles , worbey die Feinde ihren Weg weiter nahmen / sich zwischen Sennel und Marimont setzend / von wannen sie sich nach Cambron und Chievres zogen/und ob sich gleich einigederer unfern an ihre Arrier-Garde dann in wann hñngen/ kam es doch zu keinem Haupt-Treffen ; sondern es giengen die Unfre/bey dessen Entstehung / nach Soignies , bey gar schlimmen regenhassem Wetter / unter welchem Menschen und Vieh grausam viel ausstehen mußten / da die Convoyen nicht herbey kommen konnten / die Lebens-Mittel abgelenken / die Artillerie im Korbe stecken blieb u. s. w. Vendome verließ sein Lager den 31. Augusti und gieng unterm Dornick, die Unfreigen folgten selbiges Tages / und rückten ein / wo Vendome gestanden / der bald darauff die Schelde / und den 10. Septemb. sich zwischen Nyssel und dem Fluß Vis in seinen Lünen einfand. Marlborough setzte über die Dender unterhalb Ach , ließ sich zu Lessines nieder ; passirte hñrauff die Schelde auch seines Orts zu Oudenarde, und war den 10. dito bey Helchin , mit dem rechten Flügel gegen Courtray , mit dem Linken gegen Pont Espieres, und setzten diese March-Routen/ daß beyde Armeen niemals weit von einander gewesen / doch nicht miteinander Handge-

Mouvements der Armeen.

meint worden / weil Vendome, so ohne dem durch Detachements geschwächt worden / durchaus nicht zu schlagen / nur defensiv zugehen / wiederholte Ordre , der Marlborough von denen durch schlechten Zustand der Sachen in Deutschland in Spanien/auch Mißlingung des Versuchs auf Toulon erschreckten Staaten keine Erlaubnis etwas zu wagen / übrigens auch nicht Volck genug hatte/eine Belagerung zu unternehmen und zudecken / da manche ihm sonst zugekommene Völcker sich an Rhein begeben mußten. Dermalen sahen also die beyde Armeen sich wiederum untereinander an/die Allürre in schon berührten Orten/die Feindl. so postiret/als Sie zur Rechten Treßin,zur Linken Marquette , vor sich den kleinen Fluß Marque, die Stadt Nyssel oder Lille im Rücken hatte. Allem Ansehens nach war weiter nichts als Einrückung und Besetzung derer Winter-Quartier vorzunehmen / zu wessen Ende Duc de Marlborough den 6. Octobr. aus dem Lager zu Helchin nach dem Haag gieng / sich doch nicht länger als 24. Stunden allda verweilende / binnen welcher Zeit Er nicht nur dieses ausgemacht / sondern es weiter dahin gerichtet / daß die Völcker nicht weit zerleger/sondern in Brabant / Flandern und angränzenden Orten/einquartiret wurden / folgendes Jahr bald bey der Hand und in gutem unvermüderem Stande zuseyn / darmit man ungesäumt und was Rechtes mit ihnen unternehmen könnte / worinnen die Staaten auch ihren Willen gegeben / diesem nach die Englische und Dänische in Flandern/die Holländische in Brabant / die Preussische zwischen Maas und Rhein zu legen beschloßen / und wie Erfahrene zu sagen wußten / darmit ein guter Grund zum bessern Erfolg künftiger Campagne gelegt / da auch die Stände von Flandern und Brabant durch den von Marlborough dahin gebracht worden / diese nicht geringe Last zuertragen. Er gieng nach solcherley Berichtigungen alsofort wiederum zu der Armée , ließ Sie/ nach voraus geschickter schweren Artillerie und Bagage, den 11. Octob. aufbrechen und den March nach Ellegen, von hieraus nach Aspre nehmen. Die Cavallerie hatte durch Gend zusehen/ die Infanterie passirte zu Havre die Scheld / und machten sich alle nach Alost wieder zusammen / biß sie von dar aus einander/ in angewiesene Orte giengen / nachdem die Franzosen vorher ein Gleiches gethan/ und der Bayer-Fürst seinen Aufenthalt abermahl in Mons bekommen hatte / da Vendome nach Paris , unfer Seits aber der Duc de Marlborough nach Franckfurt am Main / zu einer Unterredung gieng / darvon in Reichs-Geschichten das Mehrere erzehlet worden. Von dar kam Selbiger wiederum im Haag an / handelte mit denen Staaten wegen Vermehrung der in Niederland künftiges Jahr zuhabenden Armée, die Sich erklärten abwarten zu wollen / was das Parlament in Engelland disfalls vor sich besteben würde/ um sich darnach zu richten. Fast gleiche Antwort ertheilten Sie auch dem von Sturerting / welcher im Nahmen seines Principalen / König Carl des III. angelegent um Volck und Geld-Hülffe angehalten hatte / mit Vorstellung rote nothwen-

1707.





1707.

Das Ge-  
ben mit  
Staaten  
zuviel  
werden.

Wollen  
nicht alles  
Commer-  
cium mit  
Franc-  
reich ver-  
bieten.

Verme-  
ren die  
Völker.

Sind Ge-  
batter  
beym  
Preussif-  
Pringen.

Stadt-  
halter von  
Westfries-  
land in-  
stallirt.

Für große  
Bemu-  
hung der  
Staaten.

dig dieses der schlechgewordene Zustand Alltirer Sachen in Spanien erforderte.

Es wolte denen Herren Staaten allzumel werden/ der gleichen Verlangen immerdar zu erfüllen/ zumahl da die Handlung / woher alles Geld in Holland herkommen muß/ bey denen kriegerischen Zeiten ziemlich ins stecken gerathen / und dieses Jahr insonderheit zur See gar unglücklich gewesen waren / indem / wie Französische Geschichte des mehrern besagen / durch den Fourbin die Moscovien-Fahrer / manches Transport-Schiff nach Portugall / weggenommen / die Hamburger Flotte durch Sturm zerstreuet / zum Theil auf Islandische Küsten geworffen / und durch Dinkerker Eaper aufgefishet worden war. Des- sen allen ohngeachtet / wurde noch darzu ab Seiten Kayserl. Maj. in die Staaten gesetzt / allen Handel und Wandel mit Frankreich aufs neue durchaus zu verbieten / worin sie aber durchaus nicht willigen wolten / weil sonst die Genueser/ Venetianer / Schweizer / Lothringer alle Wech- sel-Handlung mit Frankreich und Alltirren an sich ziehen / auch allen Profit vollends wegnehmen würden/ den die Holländer aus einigen mit Teutsch- land und Nordischen Provinzen verhandelten Wahren bisher noch etwa genossen. Der Vor- trag wurde also zu Nichts und blieben die Hollän- der noch bey ihrem Handel mit Frankreich in seiner Masse / die sonst / nebst dem mannichfaltigen Verdruß / doch die Vergnügung gehabt / daß ihre Ost-Indische Flotte wohlbehalten und mit einer reichen Ladung / auch dieses Jahr eingelauffen. Von der Campagne in Italien erhielt die Staa- ten Nachricht durch den daher mit dem Ende des Jahrs im Haag ankommenden Erb-Prinz von Hessen-Cassel / der in ihrer Versammlung den Eyd / als General Holländischer Cavallerie / zu- gleich ablegte. Sie entschlossen sich ihre Völker bey guter Zeit recruiiren zu lassen / darmit alles mit Eintritt des Martii in völligem Stande wäre ; die in Spanien ungemein geschwächte wolten Sie in eines zusammen ziehen / und darbey gestandene Ober-Officiers nach Hause kommen lassen. Ihre Königl. Majestät in Preussen und dessen Cron-Prinz beehrten Sie mit der Bevatterschaft des Prinzen von Orange / d. i. des Sohnes / wel- cher dem Cron-Prinzen gebohren / und mit diesem Titel besetzt worden war / dem Sie zu einem Par- ten-Geschenk verschiedenes Silber-Werck und in einer solchen Schachtel einen Zedel von 4000. fl. jährlich Lebens-lang zu genießender Renten prä- sentirten. Der Prinz von Nassau-Diez / war in und mit diesem Jahr zu dem Alter gekommen / daß Er / an seines abgelebten Vaters statt / als Erb-Stadthalter von West-Friesland installirt werden können / welches den 22. Novemb. zu Leu- warden / und hernach weiter zu Groningen und Drent / mit gewöhnlichen Caremonien ge- schehen.

Wie sehr sich die Staaten des Bischoffs von Paderborn angenommen / um seiner Person Wahl zum Wünstertischen Bisthum untermstützen zu helfen / haben Westphäl. Geschichte dieses Theatri, sonderlich vorigen Jahrs / dargeleget :

Nachdem es nun mit dem Werck zu einem völlig n Stande gediehen war / wolte hochgedachter Bis- schoff auch seine Erkänlichkeit beweisen / und ließ denen Hn. Staaten / durch seinen darzu be- fehllichten Extraordinair-Envoyé, Ducker / ein sehr verbindlich Compliment in ihrer Versamm- lung machen :

Wir haben / nach Endigung der letztern glo- riosen Campagne / aus Eurem vor das gemeine Veste tragenden Eiffer / und zu Beförderung des Kriegs / worinn wir nebst dem Reich verwickelt seyn / Euer Ehursfürst. und Fürstl. Durchl. Durchl. und denenselben vorgestellet / wie sehr es nöthig wäre / daß bey den hohen Alltirren in Zei- ten besorget würde / was zu dem nun vorhanden sehenden Feldzug erfordert werden mag / um die erlangte Vortheil zu verfolgen / und dem gemeinen Feind nächst gnädiger Nütze des Allmächtigen Gottes zu Conditionen eines guten und versicher- ten Friedens zu bringen ; und gleich wie Wir un- ser Seits entschlossen gewesen und noch seyn / al- les / was in unserm Vermögen ist / beharrlich zu solchem Ende beizutragen / als haben wir auch er- sucht / daß von Seiten des Reichs gleichfalls die Sachen in Zeiten besorget und zur Hand genom- men werden möchten / um an der Rhein-Sette nicht allein defensivè, sondern auch offensivè agi- ren zu können : wir wollen hoffen / daß darzu die nöthige Vorsehung wird gerhan werden / nicht al- lein durch gute Resoluciones und Anstalt bey erst- lichen der Ständen des Reichs / sondern mit der That selbst / und bey allen / indeme die Reso- lutiones und Conclusa ohne Execution keinen Effect zu thun vermögen / und es nicht billich ist / daß in einem gemeinen Krieg alle Glieder eines Körpers / die darbey gleich interessirt / ob schon nicht eben nahe der Gefahr bloß gestellet seyn / nicht zu denen Kriegs-Lasten gleich contribuiren solten. Unterdessen können wir nicht umhin Ew. Ehur- fürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und denselben hiemit aufs neue zu repräsentiren / was massen wir benachrichtiget worden / daß die importante Vestung Landau / welche am meisten von allen Gränz-Plätzen des Reichs der Gefahr offen liegt / und währenden dieses Kriegs zu zweyenmalen mit so vieler Mühe / Kosten und Blutvergießen dem Feind entrissen worden / von denen zu einer guten Defension erforderlichen Nothwendigkeiten gän- zlich entblößt seye und bleibe / ja daß die Brechen, wordurch selbiger Ort das letzte mahl zur Über- gab gebracht worden / noch nicht repariret seyn / und solches zu einer Zeit / da die Gerichten nun so lang gegangen / und noch täglich zunehmen / daß die Feinde Zurüstung machen / um mit ehe- sten etwas gegen das Reich zu unternahmen / und daß die Belagerung von Landau wohl ihr erstes Werck seyn möchte. Wir können nicht bergen / daß es uns sehr bekümmert / da wir hören / daß vor einen Ort von so großer Angelegenheit / als Landau ist / so wenig Sorg getragen wird / und daß es uns zum äuffersten schmerzen würde / im Fall derselbe / durch Mangel zeitig und genugsamer Vorsehung / selte verlohren gehen / nachde- me wir das Unfrige mit contribuiren haben / sel-

1707.



1707.

bigt aus des Feindes Händen gewinnen / und abermahl wieder gewinnen zu helfen. Wir meinen auch / daß eine so grosse Versäumnis nicht würde können entschuldigt werden / und darum sind wir uns zum Dienst des gemeinen Besten / als welches hiebey zum höchsten interessiret ist / verpflichtet zu seyn / Ew. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und dieselben freundlich und inständigst zu ersuchen / außs allerschleunigste / und ohne einige Ausstellung / als welche der Sachen Zustand nicht leyden kan / die nöthige Sorge dahin zu tragen / und Ordre zu stellen / damit dieser importante und exponirte Platz im behörigen Defensions-Stand gebracht / und mit Artillerie / Munition / Lebens-Mitteln und allen andern Nothwendigkeiten versehen werden möge / umb

im Fall der Noth etne gute Gegenwehr leisten zu können / welschensals vtelleicht denen Feinden die Gedancken selbst dörfsten benommen werden / diesen Ort anzugreifen / dazzu sonst der schlechte Zustand desselben sie würde anlocken können. Wir können nicht zweiffeln / Euer Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und dieselben werden die Nothwendigkeit dieser schleunigen Vorsorge / nach dero hohen Weisheit / erwegen / und wir hoffen / daß da dieselben davon überzeuget seynd / sie die ohnverwerre Vorsehung machen werden / welche das Gemeine und am allermeisten des Reichs eigenes Interesse unvordersprechlich erfordert. Wo mit wir uns ferner zu Unterhaltung aller guten Freundschaft und Correspondenz erbietzen zc. Haag den 3. Martii Anno 1707.

1707.

### Engel-Schott und Irlandsche Geschichte.

Herkzog von Marlborough Begnadigungen

**W**as Erkantlichkeit man den Duc de Marlborough wegen seiner so glücklich als treuen Verrichtungen begegnet / ist zu Ende vorigen Jahres unter diesem Titel erschlet worden / und wir können das Gegenwärtige darmit wieder anfangen / weil noch ein mehrers zu dem schon bengebrachten hinzugefüget worden. Denn das Unterhaus wurde etns / Jhro Majestät eine Adresse zu überreichen / als auch gegen Ende des Januarii geschah / darinnen die nutzbahnen Thaten des von Marlborough in einer Summa gerühmet / und sich zu einer danckbaren Erkantlichkeit erbotten wurde / die sich durch alle Jahr hunderte thätiger Weise darlege / mithin die späte Nachkommen erinnerte / daß der Welt und dem Vaterland wohl dienen / zu keiner Zeit unvergolten bleiben solle / sintemahl ihr Antrag auff folgenden Schlag heraus kam:

solten auff dessen Kin der erben

Euer Königl. Majest. im Hause der gemeinen versammelte getreue Unterthanen / haben in Betrachtung derer sonderbahnen grossen Dienste des von Marlborough gefunden / wie selbige zu der Ehre Königl. Regierung / Sicherstellung derer Königreiche und Förderung gemeiner Sache / ein grosses bengerragen; Wie nun Ew. Königl. Majestät schon beschloffen auff dero Unkosten ihm das Haus Blindheim aufzubauen / und das Oberhaus an etner Bill arbeitet ihm bengelegte Titel auff die Nachkommen desselbigen zu bringen; so bitten wir uns gnädigste Erlaubnis auß / anzusetzen / wie hoch wir unsers Orts die seltene Verdienste desselbigen schätzen / und wie bereit und willig wir sind Ew. Königl. Majest. in den Stand zu setzen / daß selbige / nach Gutbefinden / den Marlborough vermögend mache erlangte Würde / auch in seiner Nachkommenschaft / mit Ehren führen und behaupten zu können. Dergestalt wird die danckbare Erkantlichkeit des Reiches mit denen Jahrshundertern fortgehen / und andre anreizen ein so großes Exempel nachzuahmen.

welches die Königin ge. achm hat

Jhro Königl. Majest. nahm dieses Anbringen gar gnädig auß / mit Versprechen / nechstens ihre Erklärung dargegen wissen zu lassen / so auch also

bald mit der dem Parlament kund gemachten Erklärung geschah: daß / in Betrachtung der grossen und hohen Dienste / welche Milord Marlborough selbster und in dem ersten Jahr der Regierung Jhr. Königl. Majest. erwiesen / seiner als Königl. Plenipotentiarii Negotiation in Holland / setner / bey Commandirung derer Königl. Armeen / in und außser Reichs erwiesenen Dapferkeit / Jhro Königl. Majest. für gut gefunden / ihm und von ihm herstammenden Manns-Personen den Titel eines Herzogs zu verleihen; Nun aber fernerweit gefinnet wäre / zum Zeichen grösserer Gnade aus sonderbahrer aus seinen guten Diensten geschöpffter Vergnügung / ihm und von ihm abstammenden Männl. Nachkommen eine jährliche Pension von 5000. Pfund Sterling zuzulegen / mittelst solcher den Herzogl. Titel und Stand desto besser ausführen zu können. Wie nun im Parlament eine Acte passiret / die Ehren und Würden des von Marlborough auff seine Nachkommenschaft zu bestätigen; also würde es Jhro Königl. Majest. eine angenehme Sache seyn / wenn gedachte Pension der 5000. Pfund auff seine Nachkommenschaft gleichfals durch eine Parlaments-Acte besessiget würde zc. Dem Parlament hatte es gefallen mittelst einer Acte anzuordnen / daß Wedstock und Blindheim / auch Herzogl. Ehre auff die älteste Tochter und deren Söhne und männliche Erben / da diese ausgingen / auff die zweyte Tochter und deren männliche Nachkommenschaft erben sollte; nun bewilligte auch daß die jährliche Pension der 5000. Pfund auff solche Nachkommenschaft beständig erstreckt / und solche von denen Einkünften der Post gezahlet würde / davon eine zum Stande kam.

Vereinigung Sach von Engel u. Schottland

Das grosse Werk der Vereinigung von Engel und Schottland kam nun immer näher zu seiner endlichen Ausmachung / nachdem der Entwurf davon in allen seinen Articulen / vermögte Erzählung vorigen Jahres / von dem Schottischen Parlament durch die mehrere Stimmen gebilliget worden war. Die meiste Schwierigkeit hatte wohl mit unter der Zwist zwischen der Geistlichkeit Engel- und Schottischer Kirchen gemacht / als ein